

► LESERBRIEF

Zu unserem Artikel „Weiterer Gegenwind für IGI“ vom 8. Juni (gekürzt):

Grundsatzfrage

Wachstum und Wohlstand, Wirtschaftskraft und Lebensqualität – Biberach bekam in allen diesen Kategorien stets Bestnoten. Und die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung folgern daraus regelmäßig, dass man diesen „Vorsprung“ halten oder gar ausbauen müsse. Doch wenn man genauer darüber nachdenkt, so fällt einem auf, dass zwar ein Langstreckenläufer, der die Ziellinie vor Augen hat, alles daran setzen wird, seinen Vorsprung zu halten oder auszubauen. Doch in der Situation unserer Raumschaft gibt es ja gar keine Ziellinie, kein Ende des Wettlaufs. Und die „Verfolger“ sind andere Gegenden, denen es nicht so gut geht wie uns. Man kann ihnen auch nicht unbedingt einen

Vorwurf machen, dass sie ihren „Rückstand“ selbst verschuldet haben. Wäre es nicht an der Zeit, dafür zu sorgen, dass sie ein bisschen aufholen können, dass sie auch eine Chance bekommen, ihre Arbeitslosigkeit zu verringern, ihre Infrastruktur zu erhalten?

Für mich erhebt sich die Grundsatzfrage: Können wir nicht in schwäbischer Bescheidenheit und Großzügigkeit auch mal darauf verzichten, immer noch weiter wachsen zu wollen? Die Schweinezüchter in unserer Region wissen: Mästen man ein Tier unbegrenzt weiter, so wird es krank, die Fleischqualität sinkt und Investitionen in Futter und Tierarzt schmälern den Gewinn. Wie lange wollen wir die Raumschaft Biberach noch mästen? Der Läufer kennt sein Ziel. Kennen wir unseres auch?

Martin Rösler, Mittelbiberach